



Tätigkeitsbericht 2017 + aktueller Stand

Stipendienentwicklung und Kooperationspartner bis Dezember 2017

2017 wurden 126 Jugendliche in den inzwischen 5 von uns unterstützten Zentren auf den Philippinen neu in die Förderung aufgenommen. Insgesamt hat GGAP e.V. und das Vorgängerprojekt „Partnerschaft für gerechte Bildung“ seit Anfang 2002 695 Berufsschulausbildungen und 8 Studierende auf den Philippinen, sowie 15 Kinder in Uganda von der Grundschule bis zur Berufsausbildung gefördert, in summa 718. 602 dieser Berufsschüler/Innen haben bereits zum Jahresende 2017 ihre Ausbildung abgeschlossen.

Bei der letzten Überweisung im August 2018 wurde das Geld für die Förderung von weiteren 113 Jugendlichen in 6 verschiedenen Zentren auf den Philippinen überwiesen über deren Entwicklung wir dann im Tätigkeitsbericht 2018 berichten werden.

Inzwischen fördern wir neben Pasil (Cebu-City), das wir seit 2004 unterstützen, weitere Don-Bosco-Ausbildungszentren, seit November 2015 in Punta Princesa (Cebu-City), seit Januar 2016 in der Kleinstadt Balamban auf Cebu-Island, seit Juni 2016 Mati-City im ländlichen Mindanao. Hierdurch hoffen wir, der Landflucht und zunehmenden Urbanisierung mit allen Folgen entgegenwirken zu können. Seit November 2017 unterstützen wir auch das Zentrum in Liloan, das einen Schwerpunkt auf die Förderung von Waisenkindern und für die Rehabilitation von ehemals straffällig gewordenen Jugendlichen hat, mit Stipendien und Hilfen für Renovierungs- und Sanierungsmaßnahmen. 2018 sollen mit Minglanilla und Dumangas 2 weitere Zentren in die Förderung aufgenommen werden. Zusätzlich erfolgte eine Einzelförderung in der von den Salesianern betrieben Highschool in Dumagete (Negros Oriental) die über den uns aus Balamban lange bekannten Bruder George. Mit den Patres in Buda (Mindanao) sind wir ebenfalls in Kontakt getreten um ggf. auch in dieser sehr ländlichen Gegend langfristig Jugendliche zu fördern, was ggf. ab November 2018 möglich sein wird.

In Minglanilla, südlich von Cebu City, haben die Salesianerinnen ein Berufsschulzentrum nur für junge Frauen aufgebaut. 10% der jungen Frauen dort konnten in Zusammenarbeit mit IJM (International Justice Mission) aus den umfangreichen Rotlichtvierteln von Cebu-City befreit werden und durch Erlernen einer Arbeit wieder neues Selbstbewusstsein gewinnen und sich somit aus den alten Abhängigkeitsstrukturen befreien. Mit der angestrebten Zusammenarbeit mit diesem und mit der Förderung dieses Zentrums wollen wir auch unseren Beitrag zu einer vermehrten beruflichen Frauenförderung leisten, die ja – wie schon in den letzten Jahresberichten immer wieder diskutiert – in den anderen von Fratres und Patres geleiteten und v.a. „Männer-Ausbildungen“ anbietenden Zentren nur begrenzt möglich ist.

Frauenförderung

Ein weiterer Hintergrund für die derzeit weiterhin niedrigere Frauenanzahl unter den Stipendiaten ist gesellschaftlich bedingt, gerade bei armen Familien, die ihren Kindern keine Ausbildung ermöglichen können, bzw. zum Teil nicht einmal den Wert einer Ausbildung gegenüber Feldarbeit oder einfachen ungelerten Tagelöhntätigkeiten mit sofortigem finanziellem Gewinn verstehen. Wenn sie sich dann eine Ausbildung für ein Kind leisten können, entscheiden sie sich oft für die Jungen, zumal nach dem traditionellen Rollenverständnis die Frauen als Mütter von in unserem Einzugsgebiet durchschnittlich 7 Kindern oft nicht zur Ausübung der gelernten Berufe kommen. Gleichzeitig sind die 1-Jahres-Ausbildungsgänge hier wie dort eher als typische „Männerberufe“ angesehen.

Unser Ziel ist es natürlich mehr Frauen zu fördern, aber schon die Bewerbungen, die bei den Salesianern eingehen und die von den Familien der Bewerbenden für den Ausbildungszeitraum unterstützt werden müssen, folgen dieser Geschlechtsaufteilung. Wir wollen natürlich, dass sich mehr Frauen für höhere Ausbildungen qualifizieren und somit versuchen wir auch immer das Geld für möglichst viele Stipendiaten/Innen im 1-Jahres-Programm zusammen zu sammeln. Wir hatten eine Zeit lang sehr intensiv um weibliche Stipendiaten im Ein-Jahres-Programm geworben, aber dann auch gemerkt, dass sich hier scheinbar aufgrund der günstigen Gelegenheit und der größeren Chancen gegenüber Jungen bei gleichen Voraussetzungen zwar mehr junge Frauen bewarben, die aber letztendlich aus mangelnder Unterstützung und Rückhalt durch die Familie öfter als andere ihre Ausbildung nicht zu Ende führten. Zusätzlich fiel auf, dass Familien, die sich für ihre Töchter bewerben, oft weniger bedürftig als andere Familien sind, die sich für ein „ausgewähltes“ Kind, dann oft einen Jungen, bewerben. Diese „reicherer“ Familien haben dann oft für die Söhne aus eigener Kraft eine Ausbildung finanzieren können und bewerben sich jetzt zweiter Hand für ihre Töchter. Unser neues Sozialprofil zur Stipendiatauswahl hat für diese Fakten einen guten Kompromiss gefunden. So wird eine Frau nicht nur weil sie Frau ist bevorzugt behandelt, aber bekommt zusätzliche Punkte für das weibliche Geschlecht, bzw. besondere Situationen wie Mutterschaft oder gar alleinerziehende Mutterschaft.

Realistisch gesehen können wir nur Tropfen auf dem heißen Stein sein. Die Gesellschaft und ihre jetzigen Gründe für Rollenverteilungen können wir ohne andere Nebenwirkungen nicht plötzlich ändern. Wir können nur langfristig hoffen, dass wir indirekt zur Lösung beitragen, indem wir unseren Stipendiaten/Innen und ihren Familien am Lebensweg der bisherigen Stipendiatinnen und den sich neu eröffnenden Chancen die Wichtigkeit von Bildung – auch für Frauen - demonstrieren und sie dies dann in ihren eigenen Familien fortführen können. Hier unsere aktuellen Förderzahlen nach Geschlecht.

Tabelle 1: Gesamtförderung (2001-2018) bzw. vergebene Förderjahre nach Geschlecht, Stand 12/2017:

Förderprogramm	Männlich		Weiblich		Zusammen	
	n	Jahre	n	Jahre	n	Jahre
K11/K12 Senior Highschool – 2 Jahre	4	8	3	6	7	14
K12 Senior Highschool 1- Jahr	3	3	3	3	6	6
Berufsschüler/Innen 1-Jahres-Programm	378	378	43	43	421	421
Berufsschüler/Innen 1/2-Jahres-Programm*	114	57	139	69,5	253	126,5
Berufsschüler/Innen 1/4-Jahres-Programm	5	1,25	3	0,75	8	2
Studenten/Innen auf den Philippinen	3	11	5	17	8	28
Schüler/Innen in Uganda	6	48	9	101	15	149
Insgesamt	513	506,25	205	240,25	718	746,5
Prozentual:	71,4%	67,8%	28,6%	32,2%	100%	100%

*inclusive 10 Highschool Abschlüsse

D.h. 71,4% der durch GGAP e.V. geförderten Kinder und Jugendlichen sind/waren männlich und 28,4% weiblich. Dabei beruht jedoch ein Großteil der „Frauenrate“ aus den kurzen Berufsausbildungen. Andererseits waren bei den längeren Ausbildungen: Studium (durchschnittlich 4 Jahre) und der Schul-/Berufsausbildung in Uganda (durchschnittlich 10 Jahre) mehr Mädchen als Jungen involviert. Bezogen auf Förderjahre ergibt sich somit eine Frauenförderung von 32,2% versus 67,8%.

Aktuelle politische Veränderungen im Bildungsbereich auf den Philippinen und deren Einfluss auf unsere Arbeit

Auf den Philippinen erfolgt derzeit gerade eine große Umstellung im Bildungssektor. Als Mitglied der ASEAN haben die Philippinen die Ausbildungsgänge mit den anderen 11 Mitgliedsländern weitestgehend abgeglichen, ähnlich dem Bologna-Prozess in Europa. Das führt dazu, dass seit kurzem offiziell eine 12-jährige Schulpflicht besteht. Dies ist für die Philippinen besonders prekär, da gerade im ländlichen Bereich viele Kinder nicht einmal die Grundschule abschließen und schon als 10-Jährige arbeiten müssen, was auch vorher schon auf dem Papier illegal war. Daher ist leider davon auszugehen, dass es in Zukunft noch viel mehr unfertige Schulabgänger auf den Philippinen gibt. Auch wenn die 11. und 12. Klassen (K11/K12) vom Staat weitestgehend finanziell gefördert werden, so fallen doch für die vielen Großfamilien pro Kind weitere 2 Jahre an, in denen die Kinder und Jugendlichen von ihnen versorgt werden müssen. Diese Oberstufe kann man am ehesten mit einer Art Fachabitur vergleichen, nach dem die Jugendlichen neben dem höheren Schulabschluss gleichzeitig eine Berufsausbildung auf dem Level der derzeitigen Berufsausbildungen haben, die von den Don-Bosco-Zentren angeboten werden. Denn es können für dieses „Fachabitur“ unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden: Neben naturwissenschaftlichen, wirtschafts- und verwaltungswissenschaftlichen und künstlerisch-musischen Schwerpunkt ist die 4. Säule eine technischen Ausbildung wie in den Don Bosco Zentren gelehrt. Das bedeutet, dass innerhalb kürzester Zeit ein enormer Bedarf an Berufsschullehrern besteht und daher alle Don-Bosco-Zentren, die Löhne für die Berufsschullehrer und somit auch die Kosten für die Berufsausbildung enorm anheben mussten. Gleichzeitig besteht derzeit ein „Mangel“ an Schulabgängern, da diese jetzt mit K11/K12 weitermachen müssen und erst danach für eine Berufsausbildung qualifiziert wären, die aber in den meisten Berufsschulzentren, gerade für Jugendliche mit einem technischen Fachabitur meist keine höhere – ggf. aber eine andere oder breitere technische Qualifikation anbieten können. Das bedeutet, dass derzeit an allen Don Bosco Zentren neue Fächer und Fachkombinationen entstehen und die Berufsschullehrer höher qualifiziert werden, um höher wertige Ausbildungen anzubieten während in der Übergangsphase in allen Berufszentren in und um Cebu die Ausbildungen in kleinen Übergangsklassen stattfinden, in denen sich Jugendliche angesammelt haben, die erst nach einer arbeitsbedingten Zwangspause nach dem mehr oder weniger vorhandenen Schulabschluss jetzt ihre Berufsausbildung abschließen wollen. Dies auch als Erklärung für die in diesem Jahr deutlich höhere Abbruch- bzw. Verspätungsrate bei den Jugendlichen sowie für die geringere Frauenförderrate, bei kaum vorhandenen Bewerbungen von jungen Frauen.

Während in Cebu-City und Umland die Berufsschulklassen derzeit recht klein sind und von staatlicher Seite viel Förderung für K11/K12 an bestehenden Sekundarschulen erfolgt, sieht es auf dem Lande ganz anders aus. Hier gibt es keine Infrastruktur für die staatlich gewünschten technischen Klassen. Das Don-Bosco-Zentrum in Mati-City, das in einem großen Umkreis der einzige technische Ausbilder ist, profitiert von diesen Umstellungen und geht auch sehr progressiv mit den Veränderungen um.

Neben der Fortführung der alten Berufsschulausbildungen für Jugendliche in der Übergangsphase bietet es nun auch selbst K11 und K12-Unterricht an und die Jugendlichen bekommen dafür staatliche Förderung und einzelne besonders bedürftige Jugendliche bekommen auf Antrag von GGAP e.V. Nahrungspauschalen um für diese 2 zusätzlichen Jahre, ihren Familien nicht auf der Tasche zu liegen. Gleichzeitig stellt das Zentrum die Werkstätten und seine Berufsschullehrer auch anderen K11-K12 Klassen stundenweise für den Unterricht zur Verfügung und kann dadurch auch den Berufsschullehrern Lohnzuschüsse zusichern und sich diese ohne wesentliche Erhöhung der eigenen Ausgaben erhalten. Da das Don-Bosco-Zentrum in Mati City einen sehr armen und ländlichen Einzugsbereich hat und eine große Ausbildungsstätte ist, wird dieses Zentrum in der kommenden Zeit von uns schwerpunktmäßig gefördert werden, bis auch die anderen Zentren sich besser an das neue System angepasst haben. Wir wollen damit Menschen in Ihrer ländlichen Heimat eine Perspektive bieten und somit der Landflucht und weiteren Slumbildung in den Großstädten entgegenwirken.

Zentren wie Pasil und Punta Princesa scheinen derzeit eher Schwierigkeiten zu haben, ausreichend Jugendliche zu finden, so dass die Förderungen dort deutlich zurückgegangen sind. In Pasil sind sie seit 12/2017 ausgesetzt, da die Zuarbeit und Rückmeldung über die ehemaligen Jugendlichen sehr mangelhaft ist und wir viel Energie brauchen, um wenigstens an einen Großteil der notwendigen Informationen zu kommen.

Wie auch in beiliegenden Tabellen 2a und 2b zu ersehen ist, zeichnet sich Mati durch eine besonders hohe Frauenförderrate in den beiden Jahren 2016 und 2017 aus, die nicht nur durch die K11 und K12 Klassen bedingt ist, in denen der Frauenanteil auch 50% betragen kann.

Tabelle 2a: Aufteilung nach Zentren, Fachrichtung und Geschlecht für 2016, Stand März 2017:

DBTC in	Σ Juni	Σ Nov.	Σ pro Fach (1 Halbjahr/2. Halbjahr) 2016	Σ	% ♀
Pasil	30 (3)	8	AM: 14/4, MB: 7/2(1), T: 5/2, SN: 3(2)/0, KM: 1/0	38	7,9
PuntaPrincesa	12(3)	5 (1)	ET: 12(3) /5(1)	17	23,5
Balamban	9* (1)	[10]*	SW: 9(1)/10	19	5,3
Mati	12 (5)	10 (3)	AM: 5/0; MB: 5(3)/0; SW:2(2)/6(1); KM: 0/4 (2); (ZK: AM: 2, KM: 1)	22	36,4
Σ	63 (12)	33 (4)	AM: 19/4, MB: 12/2, T: 5/2, ET: 12/5, SN: 3/0, KM: 1/4, SW: 11/16	96	16,7
Frauenanteil/Fach in Σ/%	AM: 0; MB: 4/28,6%; T: 0; ET: 4/23,5%, SN: 2/66,7%, KM: 2/40%, SW: 4/14,8%; ZK 3/100%!				

Tabelle 2b: Aufteilung nach Zentren, Fachrichtung und Geschlecht für 2017, Stand Februar 2018:

DBTC in	Σ Juni	Σ Nov.	Σ pro Fach (1 Halbjahr/2. Halbjahr) 2016	Σ	% ♀
Pasil	25 (4)		AM: 7/0, MB: 9/0, T: 0/0, SN: 4(4)/0, KM: 5/0	25	16
PuntaPrincesa	15(2)		ET: 7(2) /0, MB: 8/0	15	13,3
Balamban	15* (3)		SW: 15(3)/0	15	20
Mati	51 (12)	14 (4)	AM: 16/0; MB: 11(5)/0; KM: 11(1)/12(4); SW 0/2; K11: 7(3), K12: 6(3)	65	24,6
Liloan	0	8 (1)	TVL: 6(1)/1	8	12,5
Σ	106 (21)	22 (5)	AM: 23/0, MB: 28(5)/0, T: 0, ET: 7(2)/0, SN: 4(4)/0, KM: 28(5)/0, SW: 17(3)/0, K11: 7(3), K12: 6(3)	128	19,5
Frauenanteil/Fach in Σ/%	AM: 0; MB: 5/17,9%; T: 0; ET: 2/28,6%, SN: 4/100%, KM: 1/17,9%, SW: 3/17,6%; K11 3/42,9%, K12 3/50%				

Legende: AM: Automechanik, MB: Maschinenbau, T: Tischlerei, ET: Elektrotechnik, SN: Schneiderei, KM: Kleinmotoren-schlosserei, SW: Schweißerei; TVL: Technical vocational and livelihood; ZK: 2. Kurs = Möglichkeit für begabte Jugendliche in kürzerem Ferienkurs für 2. Abschluss Anteil der BerufsschülerInnen in ROT in ()

*Die Ausbildung in Balamban beginnt immer erst im Juli bzw. Januar. Aus Überweisungskostengründen erfolgt die Überweisung kumulativ mit den anderen Überweisungen und die Verrechnung der Januarberufsschüler mit dem Vorjahr.

Spendenentwicklung

Die Entwicklung der Spenden ist weiter erfreulich.

2016: **34.206,36 €** (ab Februar) → 30.637,21 € Auslandsüberweisungen auf die Philippinen

2017: **51.514,31 €** (ganzes Jahr) → 37.962,75 € Auslandsüberweisungen auf die Philippinen

2018: **26.485,10 €** (Q1, Q2) → 43.638,28 € Auslandsüberweisungen auf die Philippinen

Neben einigen Großspenden gab es diverse Spendenaktionen zu Beerdigungen, Taufen u.Ä. und vor allem gibt es viele regelmäßige Dauerspender.

Mitgliederentwicklung

Im Jahre 2017 ist eine Person neu in den Verein aufgenommen worden; unser Mitglied Dr. Wolfgang Spinner, der gerade in den historischen Zeiten der „Partnerschaft für gerechte Bildung“ viel hinter den Kulissen an organisatorischer Arbeit geleistet hat, ist im Februar 2018 plötzlich verstorben. Die Zahl der Mitglieder betrug damit zum Jahresende unverändert 22. Das Durchschnittsalter ist mit 52 Jahren nur unwesentlich niedriger als 2016 (53); die Streuung ist weiterhin relativ groß (Standardabweichung 16 Jahre, jüngstes Mitglied 19 Jahre, ältestes Mitglied 83 Jahre). Das Geschlechterverhältnis ist 50:50.

Im August und September 2018 konnte die Mitgliederzahl durch 2 Neueintritte auf 24 erhöht werden.

Dr.-Egon-Bantel-Stiftung

Am 21.02.2017 kam Frau Dr. Ursula Bantel-Schaal, eine Bekannte unseres Vorstandsmitglieds Dr. Holger Schillig mit einem Stiftungsanliegen auf uns zu. Ihre Motivation zur Stiftungsgründung beschreibt sie selbst wie folgt:

„Sein ganzes Leben hindurch war mein 2010 verstorbener Mann, Dr. Egon Bantel, davon überzeugt, daß Helfen und Teilen dem Menschen inhärente Grundverpflichtung sind. Sein Bemühen, entsprechend dieser Überzeugung zu handeln, blieb nicht immer frei von Enttäuschung, war aber, über Glaubensfragen hinaus, stets geprägt und gehalten von den Grundgedanken in Matth. 25,31-46. Seine Erfahrungen führten ihn in zunehmendem Maße zu der Einsicht, daß dauerhafte Hilfe nur durch das Ermöglichen von Selbsthilfe eine Chance haben kann.“

„In dem tiefen Wunsch, ihn und seine Haltung über seinen Tod hinaus wirken zu lassen, und etwas von all dem zurück zu geben, was wir selbst an wegverändernder Hilfe in unserem Leben erfahren haben, gründe ich in Dankbarkeit diese Stiftung.“

So arbeiteten wir uns über mehrere Monate in die Materie des Stiftungswesens ein und konnten so am 07.09.2017 in Herbolzheim-Tutschfelden, dem Wohnsitz der Stifterin, die Dr.-Egon-Bantel-Stiftung gründen, welche von der Stifterin mit einem Kapital von 100.000 € ausgestattet wurde. GGAP e.V. verwaltet diese Stiftung seitdem treuhänderisch. Die Gemeinnützigkeit wurde der Stiftung am 17.11.2017 zuerkannt, ebenso wurde die Stiftung von der Kapitalertragssteuer und der Abgeltungssteuer befreit. Den Stiftungsratsvorsitz führen Frau Dr. Ursula Bantel-Schaal und Herr Dr. Tobias Piniek. Über ein Depot bei der Pax-Bank erfolgte im Frühjahr 2018 nach längerer Einarbeitung in die Thematik ökologischer Geldanlagen die Anlage des Stiftungskapitals. Seitdem konnten bereits

553,- € an Erträgen aus zwei ethischen Fonds verbucht werden. Die Erträge fließen jährlich dem Verein GGAP e.V. zur satzungsgemäßen Verwendung zu. In Zukunft soll die Möglichkeit von Zustiftungen offen kommuniziert werden.

Entwicklung des „Sozialprofils“

Wie im letzten Bericht bereits ausgeführt, hat der Vorstand einen intern „Sozialprofil“ genannten Fragebogen entwickelt, um die individuelle Armutssituation der zu fördernden Berufsschüler so objektiv wie möglich einschätzen zu können. Die Profile helfen uns inzwischen auch, schon von Anfang an abzuschätzen, welche Jugendliche besonders bedürftig sind und z.B. durch eine Nahrungspauschale oder Zuschüsse für Unterkunft und Transport gefördert werden können, um armutsbedingte Abbrüche vermeiden zu können. Dieses Instrument wurde 2017 und Anfang 2018 iterativ weiterentwickelt, wobei auch Erfahrungen anderer Organisationen, auch solcher direkt vor Ort, berücksichtigt wurden. In das Sozialprofil fließen u.a. Angaben über die familiäre Situation (Unterstützung des Berufsschülers durch Angehörige und vice versa), über die häusliche Situation (Haus- und Grundeigentum, verfügbare Infrastruktur) und über mögliche Luxusgüter (z.B. Kühlschrank, Handy, Motorroller) ein. Aus dem Sozialprofil wird ein Punktewert berechnet, der als Prozentanteil der maximal möglichen Punkte ausgedrückt wird. Auf diese Weise kann Armut und Bedürftigkeit nicht nur im Querschnitt zwischen den Berufsbildungszentren, sondern auch im zeitlichen Verlauf mit sich verändernden Kriterien eingeordnet werden. Der Vorstand hofft, damit eine zusätzliche Steuerungsmöglichkeit für den Geldfluß auf die Philippinen entwickelt zu haben.

Webbasiertes Antragssystem

Bislang wurden Anträge auf ein Stipendium als Word-Dokument mit eingebettetem Foto per E-Mail eingereicht. Im Zuge der Einführung des Sozialprofils (s.o.) und mit steigenden Stipendiatenzahlen war dieses Vorgehen nicht länger praktikabel, zumal die persönlichen Angaben und Sozialprofile der Stipendiaten händisch in der EDV erfasst werden müssten, um dem Vorstand Auswertungen und Steuerungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Deshalb wurde als Erweiterung der Website-Funktionalität ein webbasiertes Antragssystem (Online Submission System, OSS) entwickelt. Die Partner auf den Philippinen können die Stipendienanträge direkt in dieses OSS eingeben. Logische Fehler in den Sozialprofilen (bspw. Angabe einer Wohnungsmiete, obwohl das Haus dem Stipendiaten gehört) werden von vornherein ausgeschlossen. Fotos der Bewerber werden in geringer, aber ausreichender Größe entgegengenommen. Das Datenvolumen für einen Stipendienantrag, der über das OSS eingereicht wird, ist erheblich geringer als bei den großen Word-Dateien, was angesichts der unzuverlässigen Internetverbindungen auf den Philippinen wichtig ist.

Das OSS wurde im Sommer 2018 erstmals im Echtbetrieb erprobt und wird nach Rückmeldungen von den Philippinen kontinuierlich weiterentwickelt.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins stützt sich auf die drei Säulen: 1. Persönliche Kommunikation; 2. Internet-Präsentation; 3. Faltblatt.

Die persönliche Ansprache ist aus der Sicht des Vorstandes nach wie vor das wichtigste Mittel, um den Verein und sein Anliegen bekannt zu machen und um Spendengelder einzutragen. Das kurz

nach der Vereinsgründung erstmals aufgelegte Faltblatt (Flyer) ist dabei ein wichtiges Hilfsmittel. Die erste Auflage von 2500 Exemplaren ist inzwischen so gut wie vergriffen. Eine zweite Auflage ist bereits im Druck. Das neue Faltblatt enthält auch einen Abschnitt über die Dr.-Egon-Bantel-Stiftung.

Der Vorstand hat weitere Werbeträger als Ergänzung zum Faltblatt diskutiert, immer vor dem Hintergrund, dass sämtliche Werbeaktivitäten in Eigenleistung vom Vorstand getragen werden, um weiterhin 100 % der Spendengelder auf die Philippinen leiten zu können. Außerdem wurde eine GGAP-Postkarte gedruckt, die z.B. für Kurzmitteilungen in Postsendungen verwendet werden kann. Beides wurde rechtzeitig zur Jahresversammlung 2018 fertiggestellt.

Der öffentliche Teil der Website wurde im Laufe des Jahres auf Englisch übersetzt. Es wurde eine Seite mit beispielhaften Schicksalen von Stipendiaten ergänzt.

Datenschutz

Aus Anlass des Inkrafttretens der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) am 25.5.2018 hat der Vorstand die verschiedenen Bereiche, in denen der Verein personenbezogene Daten verarbeitet, kritisch überprüft. Der Verein verarbeitet Daten von Mitgliedern, von Mitgliedschaftsanwärtern, von Spendern, von Abonnenten des Rundbriefs (Newsletters) und von Besuchern der Website. Die Überprüfung ergab eine aus Sicht des Vorstandes insgesamt sehr gute Compliance mit dem Regelwerk (das sich in den meisten für den Verein relevanten Aspekten im Übrigen nicht bedeutsam vom bisherigen Bundesdatenschutzgesetz unterscheidet). Es gibt in einigen Details allerdings auch noch Klärungsbedarf. Insgesamt gilt es in der Anwendung des Datenschutzrechts, Rechtsgrundlagen und Nutzen gegen mögliche und reale Risiken für die betroffenen Personen abzuwegen. Der Vorstand betrachtet dies als kontinuierlichen Prozess. Die aktuelle Datenschutzerklärung kann auf der Homepage des Vereins eingesehen werden (www.ggap-ev.org/datenschutz).

Fazit

Dank der großzügigen Unterstützung unserer Mitglieder und z.T. langjährigen Spender war 2017 wieder ein sehr erfolgreiches Jahr, in dem wir 128 Jugendlichen auf den Philippinen eine Perspektive ermöglichen konnten. Neben der Arbeit auf den Philippinen ist dank der fleißigen Arbeit der Vorstandskollegen viel getan wurden um uns durch Öffentlichkeitsarbeit bzw. die Gründung der Dr.-Egon-Bantel-Stiftung weitere Unterstützung und Quellen für unsere Arbeit zu sichern. Daher allen, die sich bei unserer Arbeit eingebracht haben ein herzliches Dankeschön.

Berlin, den 06.09.2018

Sebastian Spinner im Namen des Vorstands

Gemeinsam gegen Armut auf den Philippinen (GGAP) e.V.
 Sebastian Spinner
 Vorstandsvorsitzender
 Tel. (+49) 341 26493253
 Mob. (+49) 163 6381813
s.spinner@gemeinsam-gegen-armut.org